

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 2

Heft 3

Juli-September 1948

## Inhalt

	Seite
Dr. Felix Wintermahr: Die Benediktiner-Abtei Mondsee. Zur Zwölfhundertjahrfeier 748—1948 . . . . .	193
Friedrich Knapp: Die häuerlichen Hinterglaskbilder von Sandl, Buchers und Umgebung. Ein Querschnitt durch die neuesten Forschungen . . . . .	214
Dr. E. Burgstaller: Gegenwärtiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich . . . . .	227
 Bausteine zur Heimatkunde	
Josef Althauer: Jungsteinzeitliche Funde südlich von Steyr . . . . .	244
Richard Kastner: Die einstige Pfarre Hofkirchen bei Sarn. Zur Geschichte einer verschwundenen Kirche . . . . .	248
Heinrich Decker: Ein Tafelgemälde der Weiheung Christi von 1517 aus Mondsee . . . . .	253
Friedrich Knapp: Der Salzträgerbrunnen in Smunden. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entstehung . . . . .	256
Dr. Othmar Wessely: Johannes Brassicanus. Ein Beitrag zur Linzer Musikgeschichte der Spätrenaissance . . . . .	258
Dr. Hans Commda: Bärenbegräbnis. Ein alter Jägerbrauch aus dem Salzkammergut . . . . .	267
Karl Braunschmid: Landla-Östanzln aus Puckling . . . . .	272
Verzeichnis der Oberösterreichischen Neuererscheinungen . . . . .	274
Schrifttum . . . . .	275
Dr. Eduard Straßmahr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1947 . . . . .	281

## Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Wegzug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Altschneiderei Franz Krammer, Linz a. D., Krammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verbindung gebracht hat. Auch dieses Werk zeigt italianisierende Züge: Seine rechts abschließende Johannesfigur ist dem Stiche B. 2 der Werkstatt Mantegnas entlehnt; die Figuren verlieren sich in reicher Tiefengestaltung in dem liebevoll geschilderten Landschaftsraum. Bayerische Erzählerfreude lebt mithin in dem Straßwalchener Relief weit mehr als in dem Gemälde von 1517, das offenbar die restlos erhaltene Predellentafel eines mächtigen Flügelaltars der Stiftskirche von Mondsee darstellt und das sich nach Zerstörung der gotischen Inneneinrichtung in einer Nebenkirche erhalten hat. Es ist interessant, daß ein barocker Künstler um 1712 dieses Werk nicht allein erhalten, sondern durch einen pompösen Rahmen nach seiner Art geschmückt hat. Es wäre zu wünschen, daß das neuerstandene Meisterwerk an seinem ursprünglichen Bestimmungsorte, in der Mondseer Kirche, endgültig seine Heimstatt fände.

Auf Salzburg als Entstehungsort weist auch die Farbensprache der „Beweinung von 1517“ hin. Die gewagte Kontrastierung von Rot und Gelb z. B. findet ihre Parallele in den Flügelgemälden des 1520 vollendeten Hallstätter Hochaltars, die einem Salzburger Meister aus der Nachfolge des Marx Reichlich angehören. Während diese Flügelbilder noch von dem nach Salzburg verpflanzten Kunsterbe Pachrs Zeugnis ablegen, entstammt die Beweinung einem hochbedeutenden und bisher unbekannten Salzburger Maler, der ein Alters-, wenn nicht auch Werkstattgenosse des Meisters der Kinderbildnisse aus der Familie des Salzburger Münzmeisters Thenn und gleichaltrig mit dem Maler Gordian Such aus Laufen an der Salzach war.

In der Kunst dieses „Meisters der Beweinung von 1517“ lebt noch der ganze sakrale Ernst des späten Mittelalters und eine starke Verbundenheit mit der gleichzeitigen Altarplastik, aber zugleich auch schon die ganze reizvolle und gefährliche künstlerische Freiheit der Generation Altdorfers. Die „Beweinung von 1517“ ist ein den besten Werken der „Donauschule“ gleichwertiges Hauptwerk der Salzburger Malkunst der Maximilianzeit und einer der Höhepunkte im Kunstschaffen des Stiftes Mondsee.

Heinrich Decker (St. Konrad)

## Der Salzträgerbrunnen in Smunden

### Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entstehung

Am Sonntag, 30. Mai 1948, wurde auf dem Rinnholzplatz in der alten Salzstadt Smunden der „Salzträgerbrunnen“ in einer Feierstunde der Öffentlichkeit übergeben. An der Südfront des Platzes wurde eine Wandtafel mit folgendem Text eingelassen:

Der auf diesem Platze errichtete  
**Salzträgerbrunnen**  
soll an die Vergangenheit erinnern  
in der Smunden der Hauptort der  
Salzfertigung war.

Er wurde im Auftrage der Stadt-  
Gemeinde nach dem Entwurfe des Bildh.  
Ernst Rubiena / Zivilarchitekt A. Ubl /  
von der Smundner Keramik im Jahre 1948  
ausgeführt.

In der Zeitschrift „Kunst und Kunsthandwerk“, Jahrgang 10 (Wien 1907) Seite 436/437, findet sich ein Aufsatz „Die Gmundner Fahencen“ von Alfred Walcher von Moltheim, dem Altmeister der Keramikforschung. Unter einer Abbildung (siehe Abb. 1) befindet sich der Bildtext: „Gmundner Salzträger, modelliert von Anton Gerhart behufs Ausführung in Steingut in der Werkstätte Schleiß.“

Dem Text entnehmen wir folgende Stelle:

„Unterstützt wird sie (die Schleiß-Werkstätte, Anm. d. Verf.) durch Herrn Gerhart, der bereits zahlreiche recht gute Plastiken geliefert hat und auch von der Königin von Hannover behufs Modellierung ihrer Büste herangezogen wurde. Sein letztes Werk ist das Modell eines Rufensträgers, der typischen Figur der alten Salzstadt, die merkwürdigerweise noch keinen sichtbaren Hinweis auf ihre einst so bedeutende gewerbliche Tätigkeit besitzt. Der Künstler denkt sich daher seine Schöpfung als Brunnenfigur auf dem Platze vor dem Rathaus, also an jenem Orte, wo die Zillen aus Ebnensee landeten und die Träger das Salz aus dem ganzen Salzkammergut entgegennahmen. Erfreulich ist es zu hören, daß der Bürgermeister der Stadt dieser Idee sympathisch gegenübersteht und so Gmunden endlich ein Wahrzeichen erhält, das den zahlreichen Fremden die historische Bedeutung der Salzstadt in zutreffender Weise offenbart.“

Bildhauer Anton Gerhart stammte aus einer ortsansässigen Familie, er wurde in Gmunden am 1. 11. 1879 geboren und ist dort am 22. 2. 1944 gestorben. Einer der letzten überlebenden einstigen Salzträger hatte ihm in der alten Original-Arbeitstracht Modell gestanden und sich dabei der echten Geräte bedient. Die charakteristische Haltung des Tragens und Schreitens sowie die äußere Erscheinung des Salzträgers ist somit in dieser Plastik getreulich überliefert. Wie den Zeitgenossen noch erinnerlich ist, fand einige Jahre später ein Wettbewerb in Gmunden statt, der zur Feststellung des besten Entwurfes für den Brunnen dienen sollte. Die Modelle wurden im Rathaus ausgestellt und die Bürgerschaft zollte durch Abgabe von Stimmzetteln in einer Urne dem Modell des Bildhauers Anton Gerhart den ersten Preis. Der alsbald ausbrechende erste Weltkrieg und die späteren Verhältnisse standen anscheinend der Ausführung des einst von Bürgerschaft und Fachpresse so freudig begrüßten Entwurfes im Wege. Der Künstler bemühte sich Jahr um Jahr, nahezu bis zu seinem Lebensende vergeblich, seine Idee und sein Werk zur Zierde seiner Vaterstadt verwirklicht zu sehen.

Da nun nach seinem Tode das Werk nach seiner Idee an anderem Standorte verwirklicht wurde, sei dem Toten durch das Festhalten der Entstehungsgeschichte des Gmundner Salzträgerbrunnens in diesen Blättern die Ehre erwiesen.

Friedrich Knapp (Gmunden)